

Prüfung neuer Erdbeersorten für den biologischen Landbau

U. BARTH, A. SPORNBERGER, R. STEFFEK, S. BLÜMEL, J. ALTENBURGER und H. HAUSDORF

Damit eine Erdbeersorte im biologischen Anbau bestehen kann, sind folgende Kriterien entscheidend: Pflanzengesundheit, unkrautunterdrückender Wuchs, Robustheit der Früchte, Ertrag, Haltbarkeit, Fruchtgröße und -festigkeit, Aussehen und Geschmack. Die im Erdbeeranbau verwendete Hauptsorte Elsanta weist eine hohe Anfälligkeit vor allem gegenüber Wurzelkrankheiten (*Phytophthora sp.*, *Verticillium sp.*) auf. Für den biologischen Landbau ist sie daher nur bedingt geeignet.

Am Markt werden regelmäßig neue Erdbeersorten angeboten, für deren Anbau es in Österreich wenig praktische Erfahrung gibt. Im vorliegenden Versuch wurden 12 neue, robustere Sorten auf ihre

Eignung für den biologischen Anbau getestet und mit den Standardsorten Elsanta und Honeoye verglichen.

Die beiden Standardsorten schnitten im Versuch gut ab, was zeigt, dass bei entsprechenden Standortbedingungen und einjähriger Kulturführung auch anfälliger Sorten biologisch produziert werden können. Von den neueren Sorten kann Symphony aufgrund des guten Ertrags, der geringen Krankheitsanfälligkeit und der ansprechenden Fruchtfarbe als empfehlenswert eingestuft werden.

Vielversprechend sind weiter Jewel und Valeta (die bei den Verkostungen die besten Werte erzielten), Kimberly (aufgrund der vom Konsumenten bevorzugten hellroten Fruchtfarbe) bzw. Darsel-

ect und Mira (aufgrund ihres „shelf-life“ Verhaltens). Diese Sorten müssen aber hinsichtlich der Krankheitsanfälligkeit und des Ertrags noch weiter beobachtet werden. Polka ist wegen der etwas dunkleren Fruchtfarbe und der zum Teil kleinen Früchte bei sehr guten Eigenschaften (v.a. hinsichtlich des Geschmacks) nur für Selbstpflücke und Hausgärten empfehlenswert.

Einige der neuen Sorten (Raurica, Pavana, Miranda, Madeleine und Cavendish) sind vor allem aufgrund des schlechten Ertrages und/oder der Krankheitsanfälligkeit und/oder der mangelnden Konkurrenzkraft gegenüber Unkräutern nicht für den biologischen Anbau zu empfehlen.

Autoren: Dipl.-Ing. Ursula BARTH und Dr. Andreas SPORNBERGER; Universität für Bodenkultur, Institut für Obst- und Gartenbau, Peter Jordan Strasse 82, A-1190 WIEN und Dipl.-Ing. Robert STEFFEK, Univ. Doz. Dr. Sylvia BLÜMEL, Josef ALTENBURGER und Hermann HAUSDORF, Bundesamt und Forschungszentrum für Landwirtschaft, Institut für Phytomedizin, Spargelfeldstrasse 191, A-1226 WIEN

